

Abgesehen von den Witterungsverhältnissen der Monate August und September, welche der Fremdenfaison sehr günstig waren, ist es namentlich der zu ungeahnten Dimensionen gelangte Ansichtspostkartenversand, welcher das Rechnungsergebnis der eidg. Postverwaltung in dieser Weise beeinflusst.

— **Das Landesmuseum-Festzug-Album** des Polygraphischen Institutes Zürich. Nach photographischen Aufnahmen. Vor uns liegt eine hochlegante, braunleinenne stattliche Mappe von 42 auf 52 Cm. Größe in Leder-Imitation. Unter einer künstlerischen heraldischen Kopfleiste in braunem Reliefdruck trägt sie in Goldbuchstaben die Inschrift: Erinnerung an die Eröffnung des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich, 25. Juni 1898. Gruppenbilder vom Trachten-Festzug. Es ist das vom Polygraphischen Institut in Zürich herausgegebene Gruppenalbum, auf das wir unsere Leser bereits im Juni dieses Jahres aufmerksam machten. Nun liegt dieses herrliche, von Vielen sehnsüchtig erwartete Album vor. Entzückt uns schon die meisterhafte äußere Ausstattung, so werden wir erst wahrhaft überrascht, wenn wir die Mappe öffnen und die 38, sage achtunddreißig Bilder betrachten. In Gruppen von fünfzig, sechzig und mehr Personen sehen wir die Trachten der ganzen Schweiz mit all' den charakteristischen Zuthaten, die kräftigen Freiburger Sennen in ihrer bilderreichen Tracht und die imposante Eröffnungsgruppe der 22 Kantone zc. zc.

Wenn irgend ein Werk dazu geschaffen ist, die bedeutende Zürcher Feier, deren kulturhistorische Bedeutung nicht hoch genug geschätzt werden kann, in steter Erinnerung zu behalten, so ist es dieses. Der Preis von 30 Franken ermöglicht die Anschaffung und setzt da durch in den Stand sich ein Kunstwerk anzuschaffen, das einem stets die innigste Freude bereiten muß.

Kantone

Bern. Der Alkoholgegnerbund in Bern richtet an den akademischen Senat eine Eingabe in welcher er die jüngsten unliebsamen Vorgänge in Studentenkreisen (die der Senat öffentlich tadelte) dem Alkohol zuschreibt und den Senat ermuntert die akademischen Trinksitten zu bekämpfen. Es ist das recht, denn wie's bei studentischen Belegelagen oft betrieben wird, das kann man nicht mehr „trinken“, das muß man schon „lürssen“ nennen. Man denke nur an das dumme Bierjungen-Trinken, welches die „Zweikämpfer“ zwingt, eine Anzahl von Pumpen innert einigen Minuten um die Wette zu höhlen, so daß ihnen zuletzt alles an „Schwedentrunk“ wieder obfließt. Also ist es ganz recht, wenn man das übermäßige Trinken, eine wirkliche Trunksitte bei den Studenten, bekämpft, denn sie ist kein erhebendes Beispiel für arme Trinker, aus dem Volke, denen man den Schnapsteufel so gerne an die Wand malt.

Basel. Die Kaminfeger in Basel haben am Mittwoch zu streiken begonnen, da sich Meister und Gesellen nicht zu einigen vermochten. Von allen den dunklen kaminauspupenden Baslern arbeiten nur noch drei, alle andern ergaben sich dem dolce far niente. Nun machen die Basler Kaminlehrer nicht nur die Kinder, sondern auch die Großen zu fürchten.

Glarus. Weesen. Bei Sprengungsarbeiten in dem Steinbruch des Hrn. Hauptmann Hölzli stürzte loses Gestein, auf welches sich vier junge Italiener vor dem Sprengschuß in Sicherheit gebracht hatten, plötzlich ab. Alle vier jungen Männer wurden verschüttet und konnten nur als Leichen hervorgezogen werden.

Tessin. Für Brissagoraucher. Gegen die Cigarrenfabriken von Chiasso und Brissago werden schwere Anklagen erhoben. Sie zahlen ihren Aktionären hohe Dividenden aus, die erschunden werden. Hievon legen die den Arbeitern entrichteten Tagelöhne Zeugnis ab: Der Lohn der Frauen beträgt Fr. 1, derjenige der Männer

Fr. 2. Junge Mädchen von 14, 15 und 16 Jahren, erhalten 60, 70 und 80 Cts. pro Tag. Die Arbeitszeit ist in Chiasso 11 und in Brissago 12 Stunden. Die Ausbezahlung geschieht gewöhnlich in flagranter Verletzung des Fabrikgesetzes durch minderwertiges, italienisches Papiergeld, an dem die Arbeiter noch 10—12 Prozent ihres kümmerlichen Lohnes verlieren.

Ausland

Frankreich. Dem „Echo de Paris“ zufolge beharren die Experten des Kriegsgerichts von 1894 auf ihren Aussagen vor der Kriminalkammer des Kassationshofes, daß das Bordereau von Dreyfuß herrühre. Desgleichen halten die Experten des Prozesses Esterhazy das bestimmteste daran fest, daß das Bordereau nicht von Esterhazy herrühre.

Esterhazy in Paris. Nachdem ihm sicheres Geleite zugesagt worden, ist der „Major“ in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag um 12^{3/4} Uhr in Paris eingetroffen. Auf dem Nordbahnhof hatten sich zahlreiche Journalisten eingefunden, die ihn erwarteten. Der Zug war bereits seit 20 Minuten auf dem Bahnhof und von allen Reisenden verlassen, als schon und langsam auf den Stock gestiegen ein einsamer Mann über den Perron herkam; es war Esterhazy. Er war kaum wieder zu erkennen; denn er hat in Holland seinen Bart lang wachsen lassen, der weiß und struppig das Kinn bedeckt; die tiefstehenden, stechenden Augen blickten fieberhaft; die ganze Erscheinung hatte etwas fast gespenstisches. Der Ankömmling schien nur einen Wunsch zu haben, Fragen auszuweichen. Dabei blickte er sich schon um, ob er von Geheimpolizisten verfolgt werde. Ihrer waren vier zur Stelle. Auf alle Fragen der Interviewer antwortete Esterhazy mit schwacher Stimme: „ich kann nichts sagen ich bin so müde!“ Dann stieg er in eine Droschke und fuhr davon, gefolgt von rabelnden Geheimagenten.

Der Kassationshof hielt eine Sitzung bei verschlossenen Thüren ab und prüfte die diplomatischen Geheimakten. Es wurden hierüber der Botschaftssekretär Paléologue und der ehemalige Minister Hanotaux vernommen, die dann mit den Generalen Mercier, Boisdeffre, Gonse und Billot konfrontiert wurden. Es heißt, die Vernehmung Esterhazys finde erst nächsten Mittwoch statt. Das „Journal“ versichert, der Abschluß des Revisionsverfahrens sei auf den 15. Februar zu erwarten. Laut „Voltaire“ hat die chiffrierte Depesche, die Panizzardi nach der Verhaftung des Dreyfuß nach Rom schickte, folgenden Text: „Hauptmann Dreyfuß wegen Verrat verhaftet. Falls er irgend welche Beziehung mit Euch gehabt hat, ergreift Maßnahmen, um Zeitungscommentare zu vermeiden.“ Die erste, dem Generalstab mitgeteilte Uebersetzung der Depesche lautet für Dreyfuß beläsend.

Nach den Blättern wurde Hanotaux vom Kassationshof über die Gabriel Monod gegenüber gemachte Bemerkung verhört: „Sie wissen, welch, abscheuliche Mittel Mercier angewendet hat, um die Schuld Dreyfuß zu beweisen, welche vielleicht nur ein entsehllicher Roman ist.“

Deutschland. In Offenburg gaben kürzlich die Geschworenen einen merkwürdigen Wahrspruch ab. Der 22jährige Landwirt Wahle von Dittenheim hatte seine 17jährige Geliebte, Luise Kern mit nicht weniger als fünf Revolvergeschüssen, die sämtlich trafen, aber ungefährlich waren — zwei Kugeln blieben im Kopf des Mädchens sitzen — angeschossen. Der junge Liebhaber war damals außer sich, weil die Eltern die Ehe nicht zugaben und die Geliebte den Vorschlag, gemeinschaftlich in den Tod zu gehen, nur als Scherz auffaßte. In der Schwurgerichtsverhandlung erklärte das Mädchen, daß es den rabiaten Revolverhelden trotz allem liebe und auch heiraten werde. Diese Erklärung raubte den Geschworenen den Mut zur Verurteilung und der Angeklagte wurde freigesprochen — in Deutschland wohl ein seltenes Vorkommnis.

Vor längerer Zeit hatten große deutsche Seefischereigesellschaften einer bedeutenden Anzahl Regimenter in allen Teilen des Reiches Küche zur Verfügung gestellt, um einen Versuch mit Fischkost als Soldatenernährung zu machen und das Küchenpersonal zur Zubereitung anzulernen. Die Versuche sind nun insofern günstig ausgefallen, als die Fischkost sich als nahrhafter und billiger als die jetzt übliche Kasernenkost erwiesen hat und zudem den Mannschaften sehr willkommen war. Man hofft, dem deutschen Fischhandel mit diesen Versuchen ein nennenswertes Absatzgebiet erschlossen zu haben.

England. Der Arbeiterführer John Burns meint in einem Aufsatz in dem „Cooperative Wholesale Annual“, das jedes Jahr in der Industrie des vereinigten Königreiches 400,000 Unfälle vorkommen. Jahr für Jahr verlieren 1000 Bergleute in den Gruben ihr Leben und 1334 britische Seeleute sind im letzten Jahre auf dem Meere umgekommen. Fast jede Woche werden in London mehr Arbeiter in der Ausübung ihres Berufes getötet oder verletzt, als der ganze ägyptische Feldzug England an Toten und Verwundeten gekostet hat.

Rußland. Wie der „Pet. List.“ meint hat die Begung der elektrischen Kabel, durch welche der Erdboden in fast allen Straßen Petersburgs mehrere Fuß tief aufgewühlt ward, das Erscheinen eines äußerst unliebsamen Gastes, der Malaria, bewirkt. Wenigstens bezeichnen die Petersburger Aerzte mit diesem Namen jene unheimliche Krankheit, welche bei hohem Fieber und schnellem Kräfteversall zahlreiche Residenzbesohner befiel. Anfangs hatte man die Krankheit als Influenza bezeichnet, doch die typischen Erscheinungen, von welchen sie begleitet wird, ließen nicht mehr daran zweifeln, daß es sich um das Sumpffieber oder die Malaria handle.

Kanton Freiburg

Der „Murtensbieter“ antwortet „Der Zeitung“ in ein par Zeilen, die geistreich sein sollen. Was man aber nicht hat, kann man auch nicht geben. Der „Bieter“ spricht von der Abfuhr, die das Blatt durch den „Bund“ erfahren. Hat der „Bieter“ beide Blätter gelesen, dann muß er durch eine famose Brille schauen, wenn er da von einer „Abfuhr“ der „Freiburger-Zeitung“ sprechen kann. Dann fabelt der „Murtensbieter“ vom Leide der Zeitung, die ihm, das Geld katholischer Abonnenten nicht gönnt, von „reformiertem“ Geld und dergleichen. Natürlich! wenn man nicht weiß was antworten, so verdreht man. Wenn jemand in unser Haus hinein will, so soll er sich anständig benehmen, das hat die Zeitung gesagt. Hat sich nun der „Murtensbieter“ mit seiner Tollhäsler Sprache in der citierten Nummer anständig benommen? Er selbst wird es kaum zu behaupten wagen. Wo hat die von „Frömmigkeit“ triefende „Freiburger-Zeitung“ je die Reformierten angegriffen? Glaubt der „Murtensbieter“ er sei das Organ der Reformierten des Seebezirks? Wenn er so schreibt, wie er schon hier und da geschrieben, dann ist er höchstens das Organ einiger Fanatiker; aber nicht dasjenige des gesunden Teils der reformierten Bevölkerung des Seebezirks, die von einer unsinnigen Verhezung nichts will.

Wenn der „Bieter“ zum Schluß meint, die „Freiburgerin“ suche die reformierten Zeitungen auf die gleiche Stufe herunterzuziehen, wo sie selber steht, so verstehe diesen Satz, wer da will. In der obwaltenden Streitfrage steht doch offenbar der „Murtensbieter“ im Sumpf. Die Behauptung des Lehrschwefelsteininstituts in Verbindung mit der Universität, stellt sich als eine Erfindung heraus. Auf diese Erfindung hat das Blatt am See sein ganzes unsinniges Geschimpfe abgestellt, alle seine tollen Sprünge gemacht und als moderner Don Quixotte gegen Windmühlen gekämpft. Und von dieser Höhe geistiger Ueberlegenheit schaut er mitteilidig auf die „Freiburgerin“ herab. Ein Schauspiel für die Götter!

Akademischer
Am 5. und 12. De-
dahier eine große
Studenten der h
Gründung eines al
men. Jetzt, wo m
unseres Schweiz.
so mehr zu begrüße
auch insbesondere z
rische Fragen zu
Bereins besteht da
aus dem Gebiete d
schaften durch reg
und Mitteilungen

Der Verein soll
tigen Studenten d
den Professoren ver
stige Personen, wel
und Gesehgebung
Staatswissenschaft
Mitglieder in den
Der Beitrag betr
Halbjahr 2 Fr.,
hiesigen jurist. Fa
Sitzung, welche
Hr. Prof. Dr. von
Vortrag „über die
zerischen Privat-
schiedenen Juristen
schöne zu dem Vor
Abend dürfte Gel
in der bevorstehen
genden Weg aus
Befußs Beitritt z
einer Einladungs
bruar dieses Jahr
den Schriftführer
Reichengasse 11, ob
Rechtslicenciat M
Musée 175 zu F

Theater. Die
nächsten Donnerst
tag, den 29. J
2. Februar im g
eine Vorstellung
gelangen: „Der K
spielen in 3 Akten.
westlichen Frankre
wo das Recht des
für ihre Triumph
Dem Schauspielers
folgen, betitelt: „
Wir machen sp
die erste Vorstell
stattfindet, nicht
Sonntage.

Preise: Reserv
1 Fr.; 2. Platz:
Ab der Kant
Einwohnergemeind
trotz dringender G
minderates und
von Fr. 5000 an
mit 20 gegen 7
greifen den Besch

Kleinere Na
nachmittag brach
in einem Hause
schneller Hilfe gl
Die Feuersprünge
dem Ausbruch d
Materialschaden
Donnerstag abend
Stier losgemacht
des Bahnhofes
sich noch ein wen
Dem Tier schien
es zerriß seine H
Unglücklicherweise
Bahngelände und
Woudon getötet
Zug entgleiste zu
werten Schaden.
in der Stadt F
10 Knaben gebor

große deutsche
enden Anzahl
Reiches Köche
Versuch mit
machen und
g anzulernen.
ünftig ausge-
hrhafter und
nsofi erwiesen
r willkommen
schhandel mit
s Absatzgebiet

John Burns
„Cooperative
r in der In-
400,000 Un-
verlieren 1000
en und 1334
ahre auf dem
Woche werden
sübung ihres
er ganze ägypt-
und Vermun-

„t.“ meint hat
durch welche
n Petersburgs
das Erscheinen
der Malaria,
e Petersburger
eimliche Krank-
und schnellern
wohner befallt.
als Influenza
heinungen, von
en nicht mehr
as Sumpffieber

urg

Der Zeitung“ in
sollen. Was
uch nicht geben.
bsfuhr, die das
hren. Hat der
dann muß er
n, wenn er da
urger-Zeitung“
„Murtensbieter“
das Geld kathy-
„reformiertem“
! wenn man
verdrehen man.
rein will, so soll
hat die Zeitung
artenbieter“ mit
tierten Nummer
wird es kaum
von „Frömmig-
ng“ je die Refor-
„Murtensbieter“
ten des Seebe-
er schon hie und
lens das Organ
asjenige des ge-
Bevölkerung des
nigen Verhehung

fluß meint, die
ierten Zeitungen
zuziehen, wo sie
ag, wer da will.
steht doch offen-
umpf. Die Be-
stutis in Verbin-
sch als eine Er-
findung hat das
iniges Geschimpfe
nge gemacht und
gen Windmühlen
e geistiger Ueber-
te „Freiburgerin“
Ötter!

Akademischer Juristen-Verein zu Freiburg.
Am 5. und 12. Dez. vergangenen Jahres traten
dahier eine größere Anzahl Professoren und
Studenten der hiesigen jurist. Fakultät zur
Gründung eines akadem. Juristenvereins zusam-
men. Jetzt, wo wir vor der Vereinheilichung
unseres schweiz. Rechtes stehen, dürfte dies um
so mehr zu begrüßen sein, als es sich der Verein
auch insbesondere zur Aufgabe macht gesetzgebe-
rische Fragen zu behandeln. Der Zweck des
Vereins besteht darin das Interesse für Fragen
aus dem Gebiete der Rechts- und Staatswissen-
schaften durch regelmäßige Vorträge, Referate
und Mitteilungen zu pflegen.

Der Verein soll die früheren und gegenwär-
tigen Studenten der hiesigen Rechtsfakultät mit
den Professoren vereinigen und werden auch son-
stige Personen, welche sich mit Rechtswissenschaft
und Gesetzgebung, Rechtsprechung oder den
Staatswissenschaften beschäftigen mit Freude als
Mitglieder in den Verein aufgenommen werden.
Der Beitrag beträgt für die Mitglieder pro
Halbjahr 2 Fr., für die Studierenden der
hiesigen jurist. Fakultät 1 Fr. In der ersten
Sitzung, welche am 7. Feb. stattfindet, wird
Hr. Prof. Dr. von Kosschmehner-Lyskowski einen
Vortrag „über die Vereinheilichung des schwei-
zerischen Privat-Rechts“ halten und haben ver-
schiedenen Juristen aus andern Kantonen ihr Er-
scheine zu dem Vortrage zugesagt. Gerade dieser
Abend dürfte Gelegenheit bieten sich über den
in der bevorstehenden Gesetzesvorlage einzuschla-
genden Weg auszusprechen und klar zu werden.
Behufs Beitritt zum Verein, bezw. Erlangung
einer Einladungskarte zum Vortrage am 7. Fe-
bruar dieses Jahres möge man sich gütigst an
den Schriftführer Hrn. Rechtsligenciat Spicher,
Reichengasse 11, oder an den Schriftführer Herrn
Rechtsligenciat Alphons Hättenschwiler rue du
Musée 175 zu Freiburg. wenden.

Theater. Die deutsche Congregation wird
nächsten Donnerstag, den 26. Januar, Sonn-
tag, den 29. Januar und Donnerstag, den
2. Februar im großen Saale des Kollegiums
eine Vorstellung geben. Zur Aufführung wird
gelangen: „Der König der Verliebe“, ein Schau-
spiel in 3 Akten. Die Szene spielt sich im süd-
westlichen Frankreich ab und zwar zu einer Zeit,
wo das Recht des Stärkeren galt und die Will-
für ihre Triumphe feiert.

Dem Schauspiel wird ein lustiges Schwäncklein
folgen, betitelt: „Der Bauer als König Herodes“.
Wir machen speziell darauf aufmerksam, daß
die erste Vorstellung am nächsten Donnerstag
stattfindet, nicht wie andere Jahre an einem
Sonntage.

Preise: Reservierter Platz: 2 Fr.; 1. Platz:
1 Fr.; 2. Platz: 50 Cts.; Stehplatz 30 Cts.

Ab der Kantongrenze. Abbligen. Die
Einwohnergemeindeversammlung von Abbligen hat
trotz dringender Empfehlung von Seite des Ge-
meinderates und der Delegierten die Subvention
von Fr. 5000 an die Bern-Schwarzenburgbahn
mit 20 gegen 7 Stimmen abgelehnt. — Wir be-
greifen den Beschluß.

Kleinere Nachrichten. Letzten Mittwoch
nachmittag brach in Les Glanes (Glanebezirk),
in einem Hause Feuer aus, das aber dank
schneller Hilfe glücklich bewältigt werden konnte.
Die Feuerspritze von Verlenz war bald nach
dem Ausbruch der Flammen zur Stelle. Der
Materialschaden ist bedeutend. — Am letzten
Donnerstag abend hatte sich in Peterlingen ein
Stier losgemacht, den ein Bauer in der Nähe
des Bahnhofs angebunden hatte, während er
sich noch ein wenig im Wirtshaus gütlich that.
Dem Tier schien aber das Warten zu lange;
es zerriß seine Halfter und lief auf und davon.
Unglücklicherweise verirrete er sich dabei auf das
Bahngelände und wurde vom Zug Lausanne-
Moudon getötet und schrecklich verstümmelt. Der
Zug entgleiste zwar, erlitt aber keinen nennens-
werten Schaden. — Im Monat Dezember sind
in der Stadt Freiburg 29 Mädchen und nur
10 Knaben geboren worden.

Verschiedenes.

Ordnung im Geschäft über alles. Schillers
Worte von der „heiligen, segensreichen Ordnung“
finden ihre ganz besondere Anwendung auf den
Betrieb des Geschäftes. Wir wollen hier ganz
abgesehen von der Ordnung im allgemeinen, von
der strengen Einhaltung geschäftlich übernommener
Verpflichtungen, von der genauen Abwägung der
zur Verfügung stehenden Mittel und der damit
stets in Einklang zu setzenden Leistungen, von
dem klugen und vorichtigen Maßhalten in den
vorhandenen Arbeitskräften u. s. w. Das alles
sind Züge, welche oft einen großen und weiten
Gesichtskreis, einen gewissen Scharfblick, ja eine
sichere Fähigkeit beim Geschäftsmanne voraus-
setzen. Aber in noch weit höherem Grade darf
gesagt werden, daß dieser bei allem Streben nach
Vormärts, die kleinen Erscheinungen innerhalb
seines Geschäftsbereiches nicht übersehen darf, und
gerade hier ist die peinlichste und pünktlichste
Ordnungsliebe am Platze.

Wer diese Ordnung auf das Genaueste be-
folgen will, der muß zunächst darauf sehen, daß
seine Hilfskräfte und Mitarbeiter von dem gleichen
Streben befeuert werden. Ordnung in der Werk-
stätte und im Geschäft bietet eine halbe Garantie
für die Prosperität, für den Erfolg. Die Kund-
schaft, die vorurteilslos in einen Laden, eine
Werkstätte eintritt, muß mit dem Gefühle ange-
nehmster Sicherheit ein Lokal verlassen, wo der
herrschende Ordnungssinn ihr eine gewisse Bürg-
schaft auch für die gewissenhafte Ausführung ihrer
Aufträge bietet.

Darum — und diese Frage läßt sich nur
schwer ins Einzelne hinein verfolgen — muß
sich jeder Geschäftsmann und Handwerker die
wichtige Frage vorlegen: „Wie halte ich am
besten Ordnung im Geschäft?“ Und er
wird sich auf diese Frage zunächst antworten
müssen:

Ich muß einmal meine Arbeitskräfte, vom
Lehrling angefangen bis hinauf zum Geschäfts-
leiter, an Pünktlichkeit, Reinlichkeit
und Genauigkeit gewöhnen. Ich muß sie
veranlassen, strenge darauf zu sehen, daß sie sich
selbst und das Geschäft nicht vernachlässigen.
Jeder muß die ihm zugewiesene Arbeit gewissen-
haft leisten und nach Maßgabe seiner Kräfte am
besten leisten. Es muß ein edler Wettstreit zwi-
schen ihnen entfacht werden, der auch das Ge-
ringste als etwas Wichtiges behandelt
und von den tausend Kleinigkeiten, aus denen
sich eine große Ordnung zusammensetzt, auch
keine einzige sich entgehen läßt. — Aus dem
„Schweiz. Gewerkekalender“ 1899. Verlag Michel
und Bächtler, Bern.

— **Frecher Bettler.** In Vough, in Savoyen
an der Genfer Grenze verlangte ein Bettlerpaar,
Mann und Frau, bei einem Bauern Nachtquartier,
und zwar beanspruchten sie gleich von vornherein
das Bett des Knechts. Der Bauer der sie in
der Scheune auf dem Stroh hatte beherbergen
wollen, wies sie auf ihr freches Auftreten weg.
Da begann der Bettler mit ihm Streiter und biß
ihn dabei in die Hand. Tags darauf schwoll
die Bißwunde an, die Geschwulst ergriff den Arm
und der Mann starb unter großen Schmerzen
an Blutvergiftung. Ob die frechen Bettler ver-
haftet sind, weiß man nicht zu melden.

— **Ein feltfamer Unfall** hat sich kürzlich
nachts bei Dülferdorf ereignet. Der Fuhrknecht
eines mit Holz beladenen Wagens war zum Schutze
gegen die Kälte in ein auf dem Wagen befind-
liches Faß gekrochen und darin eingeschlafen.
Die führerlosen Pferde brachten den Wagen zum
Umstürzen und das Faß rollte, mit dem Manne
darin, pfeilschnell einen hohen Abhang hinab. An-
dern Morgens fand man den Knecht auf; er war
aber so zerschlagen und betäubt, daß er ins
Krankenhaus verbracht werden mußte.

— **Zu einem originellen Depeschentwechsel**
hat unlängst der plötzliche Tod einer Dame ge-
führt. Dieselbe war, auf der Reise nach Berlin
nach dem Süden in Prag unwohl, daselbst in
ein Krankenhaus gebracht worden und nach we-
nigen Tagen gestorben. Die Verwaltung des
Krankenhauses depeschierte den Tod an die Ver-
wandten in Berlin und diese bateten, die Leiche
von Prag nach Berlin zu senden. Als dieselbe
dort ankam, hatten mehrere Hinterbliebene jedoch
den Wunsch, die Verstorbene, ihre Tante, noch
einmal zu sehen. Als der Sarg geöffnet wurde,
sah man aber nicht die tote Tante, sondern
einen alten russischen General. Nun entwickelte

sich folgender Depeschentwechsel: 1. Von Berlin
nach Prag: „Hier keine tote Tante sondern rus-
sischer General. Wo tote Tante?“ 2. Von
Prag nach Berlin: „Wenn tote Tante nicht dort,
dann tote Tante in Petersburg.“ 3. Von Berlin
nach Petersburg: „Was soll mit russischem Ge-
neral werden und wo ist tote Tante?“ 4. Von
Petersburg nach Berlin: „Russischen General in
aller Stille dort beisehen. Hier tote Tante soeben
in Gegenwart aller Großfürsten und mit höchsten
militärischen Ehren beerdigt worden.“

— **Varen in der Schweiz.** Wie wir der
Fachliteratur entnehmen, ist der Vär bei uns
nun ganz selten geworden. Im Jahre 1898 ist
in der Schweiz nur ein einziges Exemplar erlegt
worden und zwar in Misox nahe der Tessiner-
grenze. Ebenso hat nur ein einziger Jäger des
Südtirols Freund Bey zur Strecke gebracht und
zwar ein Luigi Agostini bei Cles am 21. Oktober.

— **Aus der Anatomie.** Ein reicher Kauf-
mann starb. Sein Leichnam war seziret. Nach-
dem man überall dem Uebel nachgespürt, da
suchte man das Herz und siehe! er hatte kein's:
Da, wo das Herz sonst sitzt, fand man das —
— Einmaleins.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Pl. Eine Einsendung, deren Ver-
fasser uns nicht bekannt ist, kann nicht aufgenommen
werden, wie berechtigt ihr Inhalt auch sein mag.

Redaktion Reichengasse, Nr. 12

Gicht und Rheumatismus.

Diese Krankheiten sind einzig und allein einem
schlechten Zustande des Blutes zuzuschreiben, in
welchem sich ein Ueberschuß von Harnsäure be-
findet. Dieser versäuerte Zustand des Blutes
entsteht aus der Gährung nicht assimilierter und
unverdaulicher Speisen, infolge der gestörten Thä-
tigkeit des Magens und der Leber und der
Unfähigkeit der Nieren diesen Ueberschuß von
Säure genügend aus dem Blute auszuschneiden.
Das einzige richtige Verfahren, Gicht und Rheu-
matismus gründlich und erfolgreich zu heilen,
ist vor allem, eine gesunde Thätigkeit dieser
Organe herzustellen, um die Entwicklung von
Säure zu verhindern und, wenn vorhanden,
dieselbe aus dem Blute zu entfernen.

Das bis jetzt übliche Heilverfahren hat sich
keiner günstigen Erfolge zu erfreuen, weshalb die
genannten Krankheiten vielfach geradezu als un-
heilbar angesehen werden.

Es ist jedoch thatsächlich bewiesen, daß Warners
Safe Cure auch die hartnäckigsten Fälle von
Rheumatismus und Gicht erfolgreich heilt, indem
dieselbe die gestörte Thätigkeit der Nieren, Leber
und des Magens wieder herstellt, Entzündung
beseitigt den versäuerten Zustand des Blutes
neutralisiert.

Leonhard Hörauf, Werbgasse 331 in Augsburg,
hat Warners Safe Cure praktisch erprobt — nach-
stehend seine eigenen Worte:

Warners Safe Cure hat bei meinem Gicht-
leiden so ausgezeichnete Wirkung hervorgerufen,
daß ich nach Verbrauch von 6 Flaschen gänzlich
von diesem Leiden befreit war.

Zu beziehen von: Apotheker Schmid, Frei-
burg; Apotheker Jambé, Kastels-St. Dio-
nys; Apotheker Porcelet, Stäffis-am-See.

Enorm billig

Infolge der für die Herbst- und Winter-
saison gemachten sehr vorteilhaften, großen
Waren-Abschlüsse verkaufen die bekannten Volks-
magazine von Max Wirt.

Damenkleiderstoffe, schwarz u.
farbig à Fr. 1. — p. M. sowie alle-
möglich, an-
derer Stoff-
arten die zu
den feinsten
Qualitäten
f. Herrenkleider à Fr. 2.50 p. M.
Boll- u. Baumwoll-Flanelle,
echtfarbig à Fr. — 15 p. M.
Baumwollartikel, farb., ge-
bleicht u. roh à Fr. — 20 p. M.

in enormer Auswahl zu staunend billigen
Preisen. Verlangen Sie Muster zur Einsicht.
Adresse: Max Wirt, Zürich. 757

Haus zu verkaufen

Wegen Geschäftsaufgabe, werden bei

Ferdinand Kern

Nachfolger von Johann Latelin, Lausanne-Gasse, Nr. 122

gegenüber dem Hotel zum „Schwarzen Kopf“ in Freiburg, alle Waaren, wie Quinquallerie, Haushaltungsartikel, Seilerwaaren, Messerwaaren, Schrauben, verschiedenes Handwerkzeug, Lampengläser, Bürstenwaaren, Nägel, Baubeschläge, Fensterglas etc. zu Antkaufpreisen abgegeben.

Die geehrte Kundschaft von Stadt und Land ist gebeten, von dieser Gelegenheit bestens Gebrauch zu machen.

Ferdinand Kern, Quinquallerie, Nachfolger von Johann Latelin, Lausanne-Gasse, Nr. 122, Freiburg.

Eine Magd

Sucht Stelle auf Tagelohnen für Küche oder Landarbeit. 124

Sich zu wenden an die Annoncenexpedition Haasenstein und Vogler, in Freiburg, unter H 241 F.

Achtung

Menschen aller Stände brauchen die praktische Formular-Mappe

Schreibe mit Bedacht

Preis 3 Fr.

enthaltend vorgedruckte folgende Formulare für Mitteilungen; große und kleine Postpapiere; große und kleine Rechnungen; Prima-Wechsel; Bestellungscheine; Mahnbriefe etc. Briefcouverts; Postpaketanweise; gummierte Schilder für Packete; Klärtische etc. Zu beziehen durch die Buchbinderei Winkler-Gerber, in Lausanne. 120

Zu verkaufen

ein unter der großen Hängebrücke gelegenes schönes kleines Eigentum. 111

Sich zu wenden an Ignaz Chollet, Drasserie zu den Gerbern, Freiburg.

Ablage

von Hanf- und Flachspinnereien bei Franz Guidt,

hinter der St. Nikolauskirche.

Promptes und billiges Spinnen. Beschleide Preise. 65

Grosse Auswahl in Wolle & Baumwolle Kolonialwaaren.

Unterzeichneter empfiehlt sich höflich zur Annahme von

Schafen

größere Stüde zu 2 Fr., Lämmer zu 1.50 Fr., für die Sommerung in den Bergen Ganterist, Kennel und Steiner. 108

Sich zu melden an Johann Thalman, Nütty, Pfaffen.

Zu vermieten

sind die alten Lokalitäten des Tit. Waisensamtes in Tazers. Sehr dienlich für Gewerksleute. Antritt belibig. 114

Tazers, den 18. Januar 1899.

Der Pfarreirat.

Junger Mann

als Stallknecht in ein altes Expeditions-haus gesucht. Lebensstellung. Es wird auf Treue und Fleiß gesehen. 115

Sich schriftlich melden mit guten Zeugnissen bei Herren A. Bauer und Cie. in Bern.

Man sucht für sofort einen

Müllerknecht

(katholisch), der in seinem Fache tüchtig ist. Ohne gute Referenzen unnütz sich anzumelden. 126

Sich zu wenden an die Annoncenexpedition Haasenstein und Vogler, in Freiburg, unter H 245 F.

Freiwillige Steigerung

Infolge Aufgabe der Landwirtschaft läßt Unterzeichneter Donnerstag, den 26. Januar nächsthin, in Vor-Staffels, Gemeinde Bösingen, an eine öffentliche Steigerung bringen: 2 Pferde, 12 Kühe, 1 Zuchtschaf, 2 Meisen, 3 fette Schweine, 3 Brückenwagen, 1 Jauchwagen, samt Faß, 1 Feder- und 1 Federbrückenwagen, Wagenleitern mit Zubehör, 1 Erdbänne, 1 Milchkarren, 1 Reit- und 1 Milchschlitten, 1 Selbsthalter, 1 Doppel- und 1 Erdbäpelpflug, 3 Eichten, 1 Walze, 1 Sackbrecher, 1 Mühle, 1 Rübenpflanz, 4 Pferde- und 4 Kuhkommet, 1 großes Wägel, 1 Degemalwagen, sämtliche Feld- und Hausgeräte, sowie Bettel, Bettanzüge und Tischtücher. Zu dieser Steigerung ladet freundlich ein 101 Berler, Peter.

Kaffee

Neu eingetroffen

direkt vom Pflanz!

In noch schöneren und schwereren Qualitäten als bisher!

Zu 50, 60, 70 Rp. per 1/2 kg.

Die zahlreichen

Nachbestellungen

vieler auswärtigen Kunden bezeugen genugsam die Vorzüglichkeit meiner billigen Kaffee!

C. Zürcher, Abliggen.

Sommerung

Unterzeichneter nimmt Kinder auf die Alpenweiden Berra und Groß-Bez, zur Sommerung an. 121

Fridor Tinguet, Rechthalten.

Ein Karrer

finder Stelle bei einem Fuhrmann. Eintritt sofort oder nach Belieben. Zu erfragen im Gasthaus zu „Weggern“, Brünisholz. 122

Zu verkaufen

4-5000 Fuß gutes Feu und Emd, um auf dem Plage zu verzeihen. 123

Sich zu wenden an Stephan Chatton, Pächter, in Nierlet-les-Bois.

Achtung

Bei Unterzeichnetem ist ein Schleifstein mit Wasserbetrieb eingerichtet, zum Scharfmachen von Aexten, Beilen, Futterstreichmessen etc. — Alle Donnerstage wird scharf geschliffen. 127

Für gütigen Zuspruch bittet

Johann Käfer, Lehnol, bei Seitenried.

Zu vermieten

im Dorfe Didingen eine schöne Wohnung, bestehend in fünf Zimmern, Küche und einem großen abtrügligen Garten. Antritt sofort oder nach Belieben. 90

Zu vernehmen bei Hrn. Jos. Jungo, Pfarreipräsident.

Emissions-Prospekt

über die neuen

Freiburger Prämien-Obligationen

von 20 Franken

ausgegeben auf Grund des unterm 22. Februar 1892 erlassenen Beschlusses der Regierung des

Kantons Freiburg (Schweiz)

und gemäß der Konvention vom 26. Juli 1898

Diese Emission umfaßt 100,000 Obligationen von 20 Franken; jede Obligation ist entweder al pari oder mit Prämie rückzahlbar. Jährlich finden zwei Ziehungen statt:

am 15. Juni und am 15. Dezember

Die erste Ziehung ist auf den 15. Juni festgestellt. Der Ziehungsplan, welcher auf jedem Titel abgedruckt ist, umfaßt Hauptgewinne von Fr. 50,000, 30,000, 28,000, 10,000, 8,000, 7,000, 5,000 u. s. w.

Jede nicht prämierte oder nicht mit 20 Fr. gezogene Obligation wird mit 10 Fr. zurückbezahlt.

Die Ziehungen finden öffentlich statt, in Gegenwart eines Vertreters des Staates und eines beeidigten Notars.

Das Garantiefonds, welches die vollständige Auszahlung der Prämien und Amortisation der Obligationen sichert, ist bei der freiburgischen Staatsbank (vom Staat Freiburg garantiertes Institut) in bar hinterlegt.

Die Ausrichtung der Prämien und die Rückzahlung der Obligationen erfolgt 4 Monate nach der Ziehung durch die Kassa der Staatsbank ohne irgend einen Abzug.

Diese Titel sind steuerfrei. Die Ziehungslisten werden im freiburgischen „Amtsblatt“ veröffentlicht.

Außerdem nehmen die Obligationen-Inhaber für 20 auf jedem Titel, besonders angegebenen Nummern an 2 Supplementziehungen teil, mit 939 Prämien im Gesamtbetrage von 600,000 Fr. (darunter Treffer von 200,000, 100,000 Fr. etc.)

Die neuen Prämienlose zeigen daher ganz besonders große und zahlreiche Vorteile, unter vollständiger Garantie der ganzen Rückzahlung des Kapitals und der Prämien.

Freiburg (Schweiz), Januar 1899.

Sparbank Eggis & Cie.

Zeichnungsstellen im Kanton Freiburg:

Freiburg: Staatsbank von Freiburg und deren Filialen in Boll, Kastels-St. Dionys, Couffet, Murten und Remund.

Sparbank Eggis und Cie.

Jos. Biadi;

Leo Daler.

Boll: Banque populaire de la Grayère et Crédit gruyérien.

Stäffis: Credit agricole et industriel de la Broye.

Grosse Viehsteigerung

Die Unterzeichnete wird Montag und Dienstag, den 6. und 7. Februar nächsthin, von jeweiligen morgens 9 Uhr an, vor dem Pächterhause in „Grange-Neuve“, bei Posten: 8 Pferde, 2 Paar Ochsen, 4 Zugochsen, 55 Kühe, 30 Kälber, Dampfmaschine, Häcklingsmaschine, große und kleine Karren, Pflüge und 2 Mähmaschinen an eine öffentliche Steigerung bringen. 125

Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen werden.

Witwe Fischer.

Lungenleiden

15 Jahre lang war ich mit einem hartnäckigen Lungenleiden mit Husten, Auswurf, Mattigkeit, Kopfschmerz, Nahrung im Halse, viel Schnupfen und Magenbeschwerden behaftet. Am meisten bedrückte mich der blutgestreifte Auswurf, sowie der Umstand, daß ich immer außerordentlich müde und matt war. Nach dem ich an andern Orten keine Hilfe finden konnte, habe ich, durch einige in den Zeitungen veröffentlichte Zeugnisse veranlaßt, an die Privatpoliklinik in Glarus geschrieben. Die genannte Anstalt hat mich dann einige Zeit brieflich behandelt und wie ich heute der Wahrheit gemäß bezeugen kann, auch geheilt. Die vorher angeführten Krankheitserscheinungen, besonders auch der blutige Auswurf, sind verschwunden, ich fühle mich wie neugeboren und kann meinen schweren Arbeiten als Säger jetzt nachkommen, ohne zu ermüden. Da ich weiß, wie viele Lungenkranke vergeblich Heilung suchen, fühle ich mich gedrungen, im Interesse dieser Unglücklichen dies Zeugnis zu veröffentlichen. Rain, Bärau b. Langnau St. Bern, 2. Nov. 1897. Gottlieb Zürcher, Säger. Die Unterschrift des Gottlieb Zürcher ist echt. Dieses bescheinigt, Langnau, 2. Nov. 1897. J. Gerber, Gemeindegemeinder. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus.“

Bierundb

F

Freiburg,

Für die Sch

Postunion

Für's Ausland

Ueber das

voll geschriebe

engen Rahmen

oder andern P

werden, berück

Jugend unfer

An Werktag

jungen Le

Gelbe recht o

sich ihnen für

heit bieten, es

heits vielleicht

im Selbstadel

Es ist allerbin

Wauernsohn o

giebt. Hat er

er nicht damit

am Abend no

gestekt um fi

Geld an einer

gebracht wird,

auch die frei

boten in die S

fährliche Gel

Da weiß man

Martismärz 1

gar 30 Fr. S

und hatten die

einzigen Rapp

früdes oder s

verwendet. B

solte recht seh

den. In letzte

den Knechten i

daß sie einen

lasse legen. G

boten zur Spar

wert. Von de

nicht sprechen;

Geld ein verbe

nicht erst gesag

Man hat vi

in unserm deut

söhne nicht ge

Heimwesen un

im Stall, da m

die Schätze des

die Großthuer

ausgewäget n

das Geld verb

am Abend der

Häuser vertrag

Sonntag Mitt

abgesetzt, bis

Geldes hergab

durchgesetzt, v